



Grußwort des Herrn Staatsministers
Prof. Dr. Bausback

beim Besuch der Justizbehörden Würzburg
im Rahmen der Woche der Justiz

zur Einleitung der Diskussion und des Gesprächs
zum Thema „Cybermobbing / Sexting“

am 21. Mai 2014
in Würzburg

Es gilt das gesprochene Wort

Einleitung

Anrede!

Slogan der Schweizer Hilfsorganisation

„Sexting kann Dich **berühmt machen**.

„Pro Juventute“

Auch wenn Du es gar nicht **willst**.“

Mit diesem Slogan versucht eine Hilfsorganisation auf die Probleme und Risiken aufmerksam zu machen, die mit dem Thema „**Sexting**“ verbunden sind. Und ich denke, das gelingt **recht gut!**

Denn schon **vor** TV-Shows wie „Deutschland sucht den Superstar“ oder „Germanys next Top Model“ haben viele Jugendliche davon **geträumt**, berühmt zu werden. Wogegen **grundsätzlich** nichts zu sagen ist.

Doch **nicht nur**, dass manche möglichen **Wege** zur Berühmtheit nicht unbedingt zu empfehlen sind - ob Castingsendungen dazuzählen, möchte ich dahinstehen lassen.

Nein, auch nicht jede „Berühmtheit“ ist **an sich** etwas, wovon es sich zu träumen lohnt. Und die Bekanntheit, die man **durch Sexting** erlangen kann, fällt ohne Zweifel in die Kategorie „**Alptraum**“.

Was bedeutet Sexting?

Was **bedeutet** Sexting? Rein sprachlich setzt der Begriff sich aus den Wörtern „Sex“ und „texting“ zusammen. Was ein bisschen **irreführend** ist.

Denn es geht hier nicht um den **SMS-Versand**, der ja grundsätzlich mit „texting“ gemeint ist.

Vielmehr meint Sexting, dass eine Person - in den meisten Fällen handelt es sich um Jugendliche - von sich selbst **intime Fotos macht** und diese dann **weitergibt**, meistens natürlich mit Hilfe eines Smartphones.

Die Bandbreite der Bilder ist **groß**: vom **Bikinifoto im Freibad** über Aufnahmen der Person in **aufreizender Unterwäsche** bis hin zu echten **Nacktbildern**, vielleicht noch in besonders **anzüglichen Posen**. Diese Aufnahmen werden dann mit Hilfe von MMS, Snapchat, Whatsapp oder ähnlichen Programmen weitergeleitet.

Gründe für Sexting Wie kommt man auf die Idee, so etwas zu tun - sich so verletzbar zu machen?

Manchmal ist es als spontaner **Liebes- und Vertrauensbeweis** gegenüber dem Partner oder der Partnerin gedacht. Vielleicht hat auch der Freund oder die Freundin **darum gebeten**, und man will ihm oder ihr diesen Gefallen nicht abschlagen; kein „**Spielverderber**“ sein.

Manche Fotos werden **aus Übermut** aufgenommen und verschickt, manche im Rahmen einer **Mutprobe**.

Oder das Herstellen und Versenden dieser Bilder wird durch **Druck** oder **falsche Versprechungen** veranlasst - und hier wird es wirklich bedenklich.

Zusammenhang mit Justiz **Warum**, werden Sie sich vielleicht fragen, ist das alles überhaupt ein **Problem der Justiz**?
Warum spricht der Justizminister darüber?

Kinder- und Jugendpornographie Die Antwort ist ganz klar: Weil Sexting ein Fall **für die Staatsanwaltschaft** sein kann.

Zum einen kann sehr schnell die Grenze zur **Kinder- oder Jugendpornografie** überschritten sein. Ein brandaktuelles Thema, um das sich auch ganz aktuelle Gesetzesvorhaben drehen.

Um es ganz klar zu sagen: Aufnahmen, die nur zu **sexuellen Zwecken** hergestellt werden oder in denen die **Nacktheit besonders hervorgehoben** wird, sind auch dann Kinder- oder Jugendpornografie, wenn das Kind oder der Ju-

gendliche die Bilder von sich **selbst macht**.

Auch wenn das **freiwillig geschieht**, und vielleicht nur für den Freund oder die Freundin.

strafrechtliche Relevanz des Grundes, aus dem die Aufnahmen gemacht werden

Maßgeblich für diese Beurteilung ist insbesondere der **Grund** für das Sexting:

Sofern die Bilder freiwillig an den Partner innerhalb einer Beziehung oder an den besten Freund oder die beste Freundin geschickt werden, mag das noch **harmlos** sein.

Wenn aber ein Lehrer, ein Trainer oder sonst eine Vertrauensperson diese **Vertrauensstellung ausnutzt**, um von ihren Schützlingen intime Aufnahmen zu bekommen, so ist dies nicht mehr

in Ordnung.

Und wenn gar **Drohungen** zum Einsatz kommen, so ist das ein Fall für die Strafjustiz.

Erst vor kurzem ist vor dem Amtsgericht München ein Mann verurteilt worden, der junge Frauen **massiv bedrohte** und sie **zwang**, ihm pornografische Bilder von sich selbst zu schicken. Diese Fotos **verbreitete er** dann auch noch über Facebook und Whatsapp.

Damit befinden wir uns dann in den „**klassischen**“ **strafrechtlichen Bereichen**. Nötigung, Bedrohung, sexuelle Nötigung, Beleidigung und Verbreiten von Kinder- oder Jugendpornografie sind mögliche Straftatbestände.

unerlaubtes Weiter-
leiten der Bilder

Selbst wenn aber das erstmalige Versenden der Fotos **noch einverständlich** erfolgt sein mag, **bleibt es** leider häufig nicht dabei.

Fotos in digitaler Form können jederzeit ohne großen Aufwand, ohne Kosten- und Zeitaufwand an eine Vielzahl von Empfängern verschickt werden. Daher besteht die **Gefahr**, dass die einmal hergestellten und in gutem Vertrauen etwa dem Partner zugeschickten Bilder unkontrolliert weiterverbreitet werden.

Das kann **schneller** gehen als man **denkt**: Eine Beziehung geht in die Brüche - und der Ex-Freund hat auf seinem Handy oder PC immer noch die intimen Fotos seiner Ex-Freundin gespeichert.

Nicht selten kommt es dann vor, dass der Ex-Freund in dieser Situation die Fotos **auf Facebook postet** oder als **E-Mail-Anhang** an die halbe Schulklasse versendet - sei es aus Rache, gekränkter Eitelkeit oder anderen Gründen.

Cybermobbing

Oft geschieht die Weiterverbreitung der intimen Bilder in der Schule, im Bekannten- und Freundeskreis gezielt, um den oder die Abgebildete **zu mobben**. Und damit sind wir beim **weiteren Thema** unserer Diskussion - dem **Cybermobbing**.

Die Verbreitung intimer Fotos im Internet ist natürlich nur **eine** Variante, um einen anderen Menschen **bloßzustellen**, seinen **Ruf zu ruinieren**.

Diese Methode ist aber besonders **perfid**. Weil das Internet **Anonymität** und eine **große Reichweite** verspricht. Weil das Internet **nichts vergisst**. Weil die Verbreitung intimer Fotos das Opfer **besonders hart trifft**.

Verfolgbarkeit von
Cybermobbing-
Taten

Die Strafverfolgungsbehörden können aber nur tätig werden, wenn sie **Kenntnis** von den Straftaten erlangen. Daher ist es wichtig, dass Mobbingvorfälle auch **angezeigt werden!**

Ein Problem der Justiz ist auch: Die Täter zu ermitteln kann **sehr schwierig** sein. Jeder kann sich bei Facebook oder den kostenlosen E-Mail-Anbietern registrieren und deren Dienste in Anspruch nehmen, ohne echte Personalien angeben zu müssen.

Und ohne die Möglichkeit der **Vorratsdatenspeicherung** können wir auch IP-Adressen nicht zu den Nutzern zurückverfolgen.

Prävention

Darum ist es wichtig, dass schon **früher ange-
setzt wird!**

In erster Linie brauchen wir **Aufklärungs- und Präventionsarbeit**, sowohl bei den potenziellen **Opfern** als auch bei den potenziellen **Tätern**. Die **Medienkompetenz** muss geschult werden; Kinder und Jugendliche müssen für die Gefahren, die mit der Digitalisierung und dem Internet verbunden sind, **sensibilisiert** werden.

Darüber hinaus ist es wichtig, ihnen das nötige **Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl** zu vermitteln, um „**nein**“ zu sagen. Um **nicht nachzugeben**, wenn sie aufgefordert werden, Nacktfotos von sich zu machen und zu verbreiten.

Selbst wenn ein vermeintlicher Freund darum bittet.

Selbst wenn es angeblich doch alle machen.

Den potenziellen Tätern von **Cybermobbing** muss klar gemacht werden, dass es nicht um **harmlose Späße** oder **Kavaliersdelikte** geht. Sie müssen verstehen, welche **Schäden und Verletzungen** sie damit anrichten können.

Und dass Beleidigungen, Bedrohungen oder Nötigungen über das Internet **genauso strafbar** sind wie in der „realen“ Welt.

Jedem muss klar sein: Das Internet ist **kein rechtsfreier Raum**.

Schluss

Anrede!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit - und freue mich auf unsere Diskussion!